

Richtlinien zum Verfassen einer schriftlichen Arbeit (Stand: 15.7.2019)

Die folgenden Richtlinien gelten für die Verfassung schriftlicher Seminar-, Bachelor- und Masterarbeiten sowie als Grundlage für Dissertationen im Fach Musiktheorie/Musikanalyse. Sie verstehen sich als Ergänzung zum *Leitfaden für schriftliche Arbeiten an der KUG* (Beschluss des Senats vom 03.10.2006, Fassung vom 18.6.2019); download:

https://www.kug.ac.at/fileadmin/media/direktion_v_75/Dokumente/Mitteilungblaetter/studienjahr_2018_19/mb_29/mb_29_s_14_Senat_Leitfaden_f%C3%BCr_schriftliche_Arbeiten_an_der_KUG.pdf

I. Äußere Form

1. Die Arbeit muss in einer einwandfreien Form eingereicht werden. Der Text muss selbständig mit einem Textverarbeitungsprogramm und in einem gut lesbaren Satz im Hochformat A4 erstellt und am Ende als PDF abgesichert/exportiert werden. Handschriftliche Manuskripte und hineinkopierte Textpassagen werden nicht akzeptiert.

2. Die Arbeit beginnt mit einer **Titelseite**, die ausschließlich folgende Angaben enthält:

-vollständiger Name des Verfassers/der Verfasserin

-Matrikel Nr. und Studienkennzahl

-Titel der Arbeit + ggf. Untertitel

-Titel der Lehrveranstaltung und Semester, in dem die Lehrveranstaltung besucht wurde

-ggf. Name der Betreuer oder Gutachter

-bei Bachelorarbeiten gibt es Formulare des Titelblattes (siehe *Leitfaden für schriftliche Arbeiten an der KUG*).

3. Bei Arbeiten von mehr als 10 Seiten bzw. mit mehr als 3 unterschiedlichen Zwischenüberschriften sollte auf Seite 2 ein Inhaltsverzeichnis folgen.

4. Der Kerntext sollte in einer Standardschriftart in Blocksatz gesetzt sein (bevorzugt Calibri, möglich ist auch Times New Roman) mit Schriftgröße 11 pt oder 12 pt und Zeilenabstand 1,5. Die Seiten sind durchzunummerieren mit Ausnahme der Titelseite (d.h. erste nummerierte Seite = Seite 2). Rücken Sie die Absätze entweder am Anfang ein (0,5 cm) oder lassen Sie ein Leerzeile vor jedem Absatz.

5. Abbildungen und Notenbeispiele sind ebenfalls durchzunummerieren (Abb. 1, Abb. 2 etc. oder Nbsp. 1 (= Notenbeispiel 1), Nbsp. 2 etc.). Im Text muss immer eindeutig auf eine Abbildung verwiesen werden, z. B. durch die Angabe „(vgl. Abb. 3)“.

6. Es ist in den meisten Fällen sinnvoll (auch bei kürzeren Texten) Zwischenüberschriften einzuführen. Diese sollten nach Möglichkeit auch durchnummeriert werden (insbesondere bei mehr als drei Überschriften), entweder mit arabischen (1, 2, 3) oder mit römischen Ziffern (I, II, III). Es kann auch sinnvoll sein, über- und untergeordnete Kapitel einzuführen, also I.1., I.2., I.3., II.1, II.2. etc. oder sogar I.1.1., I.1.2., I.2.1., I.2.2., II.1.1. etc.

7. Leerzeichen sind NACH folgenden Zeichen zu setzen: Punkt, Komma (Beistrich), Doppelpunkt, Strichpunkt, Rufzeichen (Ausrufezeichen), Fragezeichen sowie VOR und NACH einem Gedankenstrich.

8. Platzierung der Anführungszeichen: Das erste Anführungszeichen steht grundsätzlich direkt am Beginn des Zitats, auch wenn nur Teilsätze zitiert werden; das zweite Anführungszeichen steht immer NACH einem Punkt, Ruf- oder Fragezeichen, aber VOR einem Komma.

BEISPIELE

- Lachenmann spricht davon, dass sich Struktur „als Polyphonie von Anordnungen“ definieren lasse.
- „„Struktur‘ lässt sich so definieren als Polyphonie von Anordnungen“, schreibt Lachenmann.
- Und daher schreibt Lachenmann: „„Struktur‘ lässt sich so definieren als Polyphonie von Anordnungen.“

Interpunktion und Fußnoten: Der Punkt steht *vor* dem schließenden Anführungszeichen; Fußnoten stehen *direkt nach* dem schließenden Anführungszeichen, *vor* einem Komma, aber *nach* einem Punkt.

BEISPIELE

Dem „„Künstler-Priester‘ geht es [...] ganz entscheidend darum, daß das Publikum die Botschaft seiner Musik auch versteht. Das Werk muß den Hörer *auf seiner Rezeptionsebene abholen* und nicht umgekehrt.“¹

Die „„Mehrsätzigkeit in der Einsätzigkeit“ sowie die „„Geschlossenheit des formalen Zusammenhangs mit charakteristischer Prägung“¹, so Dahlhaus, führten formgeschichtlich zu einer immer stärkeren Kompriemierung von musikalischem Material.

9. Kursivierung:

Musikalische und literarische Werktitel – auch Aufsatztitel usw. – im Fließtext wie in den Literaturbelegen werden kursiviert. Dagegen werden Namen von Periodika immer nichtkursiv dargestellt. Innerhalb wörtlicher Zitate bleiben originale Kursivierungen erhalten. In Werktiteln werden original kursivierte Wörter oder Wortgruppen nichtkursiv gesetzt. Hervorhebungen im laufenden Text können ebenfalls kursiviert werden.

II. Inhalt und Stilistik

1. Der Text der Arbeit muss in fehlerfreier deutscher oder englischer Sprache verfasst sein, deutsche Texte sind auf der Grundlage der neuen Rechtschreibung zu verfassen; in Zweifelsfällen ziehen Sie bitte eine neuere Ausgabe des DUDEN heran.

2. Der Gedankengang sollte klar und nachvollziehbar entwickelt werden. Vermeiden Sie Redundanzen (= Dasselbe zweimal sagen) und Tautologien (= Selbstverständlichkeiten übermäßig hervorheben). Es genügen kurze, klare und einfache (aber grammatikalisch vollständige) Sätze.

3. Stärken Sie Ihre Argumentation durch ZITATE (vgl. III.). Zitate sollen sinnvoll platziert werden und logisch aus dem Gedankengang hervorgehen. Kurzzitate werden in den Fließtext eingebaut, längere Zitate in einem eigenen eingerückten Absatz abgehoben (s. u.).

4. Plagiate jeglicher Form werden nicht toleriert und führen automatisch zu einer negativen Benotung der Arbeit. Vergleichen Sie dazu die KUG-Richtlinien zur Plagiatsbekämpfung (Beschluss des Rektorats vom 16.6.2010 mit Wirkung vom 1. Juli 2010); download:

https://www.kug.ac.at/fileadmin/media/orgrecht_30/Dokumente/Downloads/Richtlinien/35_RL_Plagiatsbek%C3%A4mpfung.pdf

III. Bibliografie, Zitierweisen, Fußnoten

In Bezug auf Zitierweise und Formatierung der Literaturangaben orientieren sich deutschsprachige Arbeiten an den Formatierungsregeln der *Zeitschrift der Gesellschaft für Musiktheorie [ZGMTH]*

(<https://www.gmth.de/formatierung.aspx>), englischsprachige Arbeiten am Chicago Manual of Style (entweder *Notes and Bibliography* oder *Author-Date-System*, vgl.

https://www.chicagomanualofstyle.org/tools_citationguide.html).

¹ Ebda., 99.

Im Gegensatz zur ZGMTH müssen unsere Arbeiten keine sog. Chevrons (»...«; »...«) verwenden, es sollten aber typographisch korrekte Anführungszeichen („...“; ‚...‘) Verwendung finden (*nicht* "..."; '...'). Auch auf korrekte typographische Formatierung des *Apostrophs* muss geachtet werden: ' und *nicht* ` oder '.

Die wichtigsten Regeln für deutschsprachige Texte sind hier zusammengefasst. Abweichungen von den Regeln auf der Webseite der ZGMTH sind **gelb** markiert.

1. Fußnoten

(1) Die in einer Arbeit zitierte Literatur wird in einem Literaturverzeichnis zusammengefasst, das am Ende steht. Daher werden bei Literaturangaben in einer Fußnote lediglich Autor (ohne Vornamen), Erscheinungsjahr und Seitenzahl (ohne ‚S.‘) genannt; **das Kürzel „ff.“ wird nicht verwendet.**

- Müller 2014, 325.
- Müller 2014, 325f.
- Müller 2014, 325–327.

(2) Unmittelbar folgende Hinweise auf dieselbe Publikation erfolgen durch das Kürzel ‚ebd.‘, gegebenenfalls mit Angabe einer abweichenden Seitenzahl. Das Kürzel ‚a.a.O.‘ wird nicht verwendet:

- Müller 2014, 33. Weiterhin vertritt Müller die Position, die „Zitation vollständiger Sätze“ sei „zumeist verzichtbar“ (ebd., 34).
- Ebd., 34.

(3) Zitate und Literaturnachweise in Fußnoten:

- „Zitat“ (Müller 2014, 34).
- Müller kommentiert: „Zitat“ (2014, 34).
- Müller (2014, 34) weist darauf hin, dass ...

(4) Fußnoten enden mit einem Punkt; dieser entfällt, wenn ein Zitat mit Punkt, Ausrufe- oder Fragezeichen endet. **In Klammern gesetzte Literaturangaben am Ende einer Fußnote werden nicht von einem Punkt abgeschlossen.**

- „Hieraus folgt nun, dass es so viel Formen geben kann als Kunstwerke.“ (Marx 1838, 5)
- „Der Inbegriff nun der Grundzüge, in denen eine Masse einzelner Kunstwerke übereinstimmt, heißt Kunstform.“ (Marx 1838, 5)

Nicht gebraucht wird folgende Anordnung:

- Marx 1838, 5: „Hieraus folgt nun, dass es so viel Formen geben kann als Kunstwerke.“

2. Literaturverzeichnis

2.1 Allgemeines

(1) Zitieren Sie aus einer wissenschaftsfähigen Ausgabe (z. B. Erstausgabe oder wissenschaftliche Gesamtausgabe).

(2) Der Literaturverweis enthält das Erscheinungsdatum der tatsächlich verwendeten Publikation, nicht also z. B. das Datum der Erstausgabe. Ausnahme: Reprints (s. u.).

(3) Die Angabe des Erscheinungsortes wird von einem Doppelpunkt und der Verlagsangabe gefolgt. Das Wort ‚Verlag‘ wird nicht verwendet.

(4) Hinweise auf selbstständige Publikationen formatieren Sie bitte nach den folgenden Mustern:

- Jost, Christa (1988), *Mendelssohns Lieder ohne Worte*, Tutzing: Schneider.
- Autor, Anton (Hg.) (2008), [...]

(5) Hinweise auf unselbstständige Publikationen formatieren Sie bitte nach folgenden Mustern:

- Bernstein, David W. (2002), „Nineteenth-Century Harmonic Theory: The Austro-German Legacy“, in: *The Cambridge History of Western Music Theory*, hg. von Thomas Christensen, Cambridge: Cambridge University Press, 788–794.
- Riemann, Hugo (1901), „Zur Theorie der Konsonanz und Dissonanz“, in: *Präludien und Studien III*, Leipzig: Breitkopf & Härtel, 31–45.
- Aerts, Hans (2007), „Modell‘ und ‚Topos‘ in der deutschsprachigen Musiktheorie seit Riemann“, *ZGMTH* 4/1–2, 143–158. <https://doi.org/10.31751/250> (15.7.2019)

Zeitschriftennamen werden grundsätzlich kursiviert. Gängige Abkürzungen werden verwendet (z. B. *ZGMTH*, *JAMS*). Bei Open Access-Zeitschriften (z. B. *ZGMTH*) bitte stets Links (nach Möglichkeit Permalinks) bzw. (sofern vorhanden) den DOI-Link (Digital Object Identifier) angeben.

(6) Bei mehreren Autoren oder Herausgebern steht der erste Autor mit nachgestelltem Vornamen, weitere Autoren mit vorangestelltem Vornamen:

- Müller, Peter / Friedrich Huber / Petra Meier (1999), [...]
- Müller, Peter / Friedrich Huber / Petra Meier (Hg., 1999), [...]

Nachweis unselbstständiger Publikationen:

- [...], hg. von Peter Müller, Sabine Meier und Sieglinde Delmenhorst, [...]

(7) Bei mehreren Publikationen desselben Autors im selben Jahr werden die identischen Jahreszahlen durch Buchstabenzusätze differenziert:

- Riemann, Hugo (1901a), „Musikalische Logik“ [1872], in: *Präludien und Studien III*, Leipzig: Breitkopf & Härtel, 1–22.
- Riemann, Hugo (1901b), „Zur Theorie der Konsonanz und Dissonanz“, in: *Präludien und Studien III*, Leipzig: Breitkopf & Härtel, 31–45.

(8) Bei zwei und mehr Erscheinungsorten wird nur der erste Erscheinungsort genannt:

- Schmidt, Lothar (1990), *Organische Form in der Musik. Stationen eines Begriffs 1795–1850*, Kassel: Bärenreiter

(9) Hervorhebungen im nachzuweisenden Titel:

- bei selbstständigen Publikationen: nicht-kursiv.
- bei unselbstständigen Publikationen: kursiviert.

(10) Die Wörter ›Band‹ bzw. ›Bände‹ werden mit ›Bd.‹ bzw. ›Bde.‹ abgekürzt. Die Formatierung der Zahlen erfolgt arabisch:

- Marx, Adolf Bernhard (1837), *Die Lehre von der musikalischen Komposition*, Bd. 1, Leipzig: Breitkopf & Härtel
- Schumann, Robert (1854), *Gesammelte Schriften über Musik und Musiker* (4 Bde.), Leipzig: Wigand

Teilbände werden mit Punkt abgetrennt (Bd. 34.2).

(11) Im Fall individuell betitelter Einzelbände: übergeordneter Titel in Klammern und mit Gleichheitszeichen nach dem Titel ohne Komma:

- Riemann, Hugo (1903), *Der polyphone Satz* (= *Große Kompositionslehre*, Bd. 2), Berlin: Spemann

(12) Reihentitel wie »Beihefte von...«, »Schriftenreihe der ...« werden nicht angegeben.

2.2 Neuauflagen, Reprints und Neueditionen

(1) Bei späteren Ausgaben kann das Erscheinungsdatum der Erstausgabe in eckigen Klammern nachgestellt werden:

- Dahlhaus, Carl (2002): *Die Idee der absoluten Musik* [1978], in: *19. Jahrhundert I* (= *Gesammelte Schriften in zehn Bänden*, Bd. 4), Laaber: Laaber, 9–126.

(2) Bei Reprints (Faksimiles) steht ‚Reprint‘ vor dem Ort ohne Komma; die Jahreszahl in Klammern gibt das Erscheinungsjahr des Originals wieder:

- Riemann, Hugo (1901), *Präludien und Studien III*, Leipzig: Breitkopf & Härtel, Reprint Hildesheim: Olms 1967.
- Fenaroli, Fedele (1775), *Regole musicali di cembalo*, Neapel, Reprint Bologna: Forni 1975.

(3) Neueditionen:

Neueditionen gedruckter Quellen:

- Koch, Heinrich Christoph (2007), *Versuch einer Anleitung zur Composition* [1782; 1787; 1793], Neuedition, hg. von Jo Wilhelm Siebert, Hannover: Siebert.

2.3 Übersetzungen vgl. <https://www.gmth.de/formatierung.aspx#lv>

2.4 Wissenschaftliche Abschlussarbeiten vgl. <https://www.gmth.de/formatierung.aspx#lv>

2.5 Manuskripte und Typoskripte vgl. <https://www.gmth.de/formatierung.aspx#lv>

2.6 Internetpublikationen

(1) Internetlinks werden nachgestellt und enden ohne Punkt. Die Aktualität muss vor Abgabe der Arbeit geprüft werden, das Datum des letzten Zugriffs wird in Klammern nachgestellt.

- Reich, Kersten (2009), *Beobachtung und die Unschärfen der Erkenntnis*, 2., völlig überarbeitete Auflage, Köln: Luchterhand.
http://www.uni-koeln.de/hf/konstrukt/reich_works/buecher/ordnung/band1.html (3.2.2016)

IV. Abbildungen

Zu unterscheiden sind folgenden Typen von Abbildungen:

Gesetzte Notenbeispiele: Bei selbst mit einem Notationsprogramm erstellten Notenbeispielen empfiehlt es sich, eine svg-Datei (= Vektorgraphik) des Beispiels zu erstellen und dann in Word zu importieren. Wenn das Beispiel neben dem Notentext zusätzliche grafische Elemente enthalten soll (Pfeile, Klammern etc.), die nicht im Noteneditor hinzugefügt werden können, können diese in einem Graphikprogramm (z. B. in Adobe Illustrator) ergänzt werden. Svg-Dateien sind Vektorgrafiken und liefern im Ausdruck die bestmögliche Qualität. Sollte der Import von svg nach Word nicht möglich sein (ältere Word-Versionen) sollte aus dem Notationsprogramm eine tif-Datei in hoher Auflösung (400 oder 600 dpi) exportiert und als Graphik in Word importiert werden.

Gescannte Notenbeispiele: Strichabbildungen/Bitmap im tif-Format (LZW-Komprimierung) in 1200 dpi; sauber ausrichten und zurechtschneiden, dann in Word importieren.

Graustufen- und Farbabbildungen (Abbildungen, bei denen es sich nicht um Notentexte handelt) im tif-Format (LZW-Komprimierung) in 300 dpi; sauber ausrichten und zurechtschneiden, dann in Word importieren.

Tabellen werden in der Regel direkt in Word erstellt. Wenn komplexe Tabellen benötigt werden, kann es aber auch sinnvoll sein, die Tabelle in einem separaten Dokument zu erstellen und ggf. als Vektorgraphik zu importieren. Zu achten ist auf eine gute graphische Darstellung (Anpassung der Schriftgröße, automatisches Anpassen der Tabellenform an den Inhalt).

Bei der *Nummerierung* sollte zwischen Notenbeispielen (Nbsp. 1, Nbsp. 2 etc.), sonstigen Abbildungen (Abb. 1, Abb. 2 etc.) und Tabellen (Tab. 1, Tab. 2 etc.) unterschieden werden.